3. Kapitel.

Die alte Heimat.

Da die kleine Tagebuchschreiberin mehr erlebt, als sie zu Papier bringen kann, und da es gut ist, die Erlebnisse mitunter von einem andern Standpunkt als dem ihrigen zu betrachten, so werden wir hie und da Kapitel einschalten, die nicht von ihr geschrieben sind, die aber doch im Zusammenhang mit ihrem Tagebuch stehen werden.

Es war ein lieblicher Sommermorgen, wie er schöner nicht gedacht werden konnte, als vor der „Germania" ein Zweispänner hielt, der ein herrschaftliches Gepräge trug. Drei junge Leutchen, uns wohl bekannt, trippelten ungeduldig vor der Haustür auf und ab, Annchen in heller Sommertoilette, die beiden Gymnasiasten in hübschen, hellgrauen Sommeranzügen. Jetzt kam die Mutter, begleitet vom Vater, der ihr sorgsam ein Tuch um die Schultern legte: „Wenn es auch Sommer ist, kühl sind die Morgen doch, du darfst dich nicht erkälten, liebstes Frauchen." Sie sah ihn dankbar an und meinte, er solle nur auch auf sich sehen, er hätte nicht so früh aufstehen sollen ihretwegen. „Ich kann ja nun den ganzen Tag schlafen," lachte er, ermahnte dann die Knaben, aufmerksam gegen Mutter und Schwester zu sein und sich gesittet zu benehmen, was sie als selbstverständlich versprachen. Nun saßen sie alle fest, noch einmal ein Nicken und Winken, und fort ging's in den schönen Sommermorgen hinein.

Frau Maria Mersburg sah so froh und glücklich aus, wie ein Kind am Weihnachtsabend, das lauter Schönes ahnt und sich noch keine bestimmte Vorstellungen machen kann, wie es ausfallen wird. Annchen schmiegte sich von Zeit zu Zeit an die Mutter und flüsterte: „Mutter, ich freue mich so!" Die Jungen aber warfen, als sie die letzten Häuser des Ortes